

Hochbetrieb für „Sinter-Werk“

72 Meter lange Fabrikhalle - Vier Sechsfamilienwohnhäuser

(*) — Wer seine Schritte in den letzten Tagen in Richtung Füssen-West lenkte, wird erstaunt um sich geschaut haben. Dort, wo Morsteilwinde angezogen in den Himmel strebten, befindet sich zur Zeit eine Großbaustelle. Ihr Umfang ist so groß, daß es anfänglich schwierig ist, sich zu orientieren.

Mehrere Füssener Bauunternehmer sind dort mit ihren Arbeitern am Werk. Es wird vermessen, überprüft, ausgeschachtet und gemauert. Große Kranen strecken ihr Stahlgerüst in die Höhe und Betonmischmaschinen drehen sich. In Richtung Wasenmoos montieren Arbeiter die Eisen- oder Stahlstreben für eine Halle von bemerkenswerten Ausmaßen.

Diese umfangreichen Arbeiten werden für die neue Füssener Sinter-Eisen-Industrie erledigt, worüber das „Füssener Blatt“ bereits ausführlich berichtete. Es handelt sich um eine Gesellschaft, die erst kürzlich gegründet wurde. Maßgebend beteiligt sind Dr. Schwarzkopf vom „Metallwerk“ in Reutte im benachbarten Außerfern sowie ein deutscher Industrieller.

Im Anschluß an die seit einiger Zeit am Flugplatz befindlichen Häuser entstehen dort zur Zeit nebeneinander vier Wohnblocks mit je sechs Wohnungen. Diese sind für Beschäftigte bei dem zukünftigen Unternehmen vorgesehen.

In gewissem Abstand, in Richtung Wasenmoos, entsteht die ausgedehnte Fabrikhalle. Sie wird 72 Meter lang, 15 Meter breit und die Höhe soll angeblich an keiner Stelle das Maß von 6,50 Meter überschreiten.

*

Für die Hausbewohner im äußersten Füssen-Westen ist die früher so schöne Ruhe von eine zeitlang hin. Die Wagen der Bauunternehmer fahren hin und her, die Maschinen rasseln und bei beginnender Dunkelheit leuchten die Scheinwerfer weit in die Nacht. Den Beschauer bietet sich ein Bild eifriger Arbeit und rastlosen Schaffens. In

Füssen rührt sich was, darf auch hier wieder ohne Uebertreibung gesagt werden.

Der Kostenvoranschlag allein für die vier Sechsfamilienwohnhäuser, einschließlich Baugrund, beläuft sich auf rund 900 000 Mark. Aus einem vorausgegangenen Architektenwettbewerb des Siedlungswerkes war Architekt Peter Longenrich mit dem ersten Preis hervorgegangen. Er erhielt den Auftrag zur Bauausführung.

Während ursprünglich nur die Errichtung von vier Familienwohnhäuser in Aussicht genommen war, wurde dieser Plan später aufgrund einer vorgelegten Variante von Longenrich fallen gelassen. Der Architekt hatte vorgeschlagen, zur besseren Ausnützung der Länge des Baugrundes nicht vier-, sondern Sechsfamilienwohnhäuser zu errichten. Diesem Vorschlag wurde, weil damit acht zusätzliche Wohnungen gewonnen wurden, gefolgt.

In je einem der Blocks entstehen vier Dreizimmerwohnungen mit Küche und Bad und zwei Vierzimmerwohnungen mit Küche und Bad; untergebracht im Erdgeschoß und im Obergeschoß. Die Dachgeschoße werden ausgebaut. In den vollausgebauten Dachgiebeln werden insgesamt zwölf Appartements für Jungesellen eingerichtet.

Während Architekt Longenrich für die Plangestaltung und Oberleitung verantwortlich ist, hat Architekt Speer die örtliche Bauaufsicht.

Aus dem „Füssener Blatt“
vom 24.11.1960